

KOMMASAUFEN



Komasaufen

ARBEITSHILFE
www.filmwerk.de



kfw

KOMASAUFEN

Eine DVD mit dem Recht zur öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier

Deutschland 2013

Spielfilm, 89 Min.

Regie: Bodo Fürneisen

Buch: Bernd Böhlich

Produktion: SWR in Zusammenarbeit mit Maran Film

GLIEDERUNG

Kurzcharakteristik	S. 02
Kapitelüberblick	S. 03
Saufen, bis der Arzt kommt...	S. 03
Inhalt und Hinweise zur Bearbeitung	S. 05
Weitere Filme zum Thema beim kfw	S. 11
Überblick Materialien /Arbeitsblätter	S. 11
M1.1-M6.2	S. 12-21

KURZCHARAKTERISTIK

Jedes Jahr werden in Deutschland ca. 26.000 junge Menschen im Alter von 10-20 Jahren aufgrund akuten Alkoholmissbrauchs, der zu einem Vollrausch oder zur Bewusstlosigkeit führte, in eine Klinik eingeliefert: Komasaufen – ein aktuelles Phänomen der Jugendkultur. Was sind die Ursachen und Hintergründe? Wo liegen die Folgen, Risiken und Gefahren für die Jugendlichen? Welche Verantwortung trägt das soziale Umfeld und die Gesellschaft insgesamt?

Komasaufen versucht, Antworten aufzuzeigen für einige dieser Fragen: Der 15-jährige Lukas lebt bei seiner alleinerziehenden Mutter Beate, die nach der Trennung von Jochen, Lukas' Vater, eine neue Beziehung zu dem beruflich erfolgreichen Karsten beginnen möchte. Sie planen eine gemeinsame Zukunft in einem eigenen Haus. Aber Lukas findet sich in dieser neuen Familienkonstellation nicht zu recht: Er sucht weiterhin den Kontakt zu seinem Vater, der eine kleine Autowerkstatt betreibt. In der Schule fallen seine Leistungen ab, er steht in der Gefahr, das Gymnasium verlassen zu müssen. Halt und Anerkennung sucht er in der Gruppe der Klassenkameraden um Timo und dessen Freundin Sylvia. Dort ist der Alkoholkonsum ein gemeinsames, verbindendes Ritual, dem sich auch Lukas anschließt, um anerkannt zu werden. Als Sylvia, die in einer betreuten Wohngruppe für Jugendliche lebt, nach einem Trinkgelage im Vollrausch in ein Krankenhaus eingeliefert wird, erfährt Lukas, dass sie von Timo ein Kind erwartet, es aber vor Timo verheimlichen möchte. Nach einem erneuten Trinkgelage, bei der Timo der Gruppe verkündet, dass er für ein Jahr nach Amerika gehen wird, eskaliert die Situation für Sylvia und Lukas: Sylvia ist tief enttäuscht, dass Lukas ihr Geheimnis verraten hat; bei einer Untersuchung teilt ihr der Arzt mit, dass ihr Kind aufgrund des Alkoholkonsums aller Wahrscheinlichkeit behindert sein wird; unter Beratung ihres Sozialarbeiters muss sie für sich die Frage eines Schwangerschaftsabbruchs klären. Gleichzeitig spitzen sich die häuslichen Konfrontationen für Lukas zu: Der dominante Karsten nimmt mehr und mehr Einfluss auf die Lebensgestaltung von Beate und Lukas; nach einem erneuten Streit betrinkt sich Lukas und landet nun selbst im Vollrausch im Krankenhaus; Beate muss sich zwischen ihm und Karsten entscheiden. Nach einer letzten Nacht, die Lukas und Sylvia gemeinsam mit Alkoholkonsum verbringen, wird Sylvia bewusstlos aufgefunden und stirbt wenig später im Krankenhaus. Am Ende scheinen alle Beteiligten die Verlierer eines Geschehens zu sein, das keiner gewollt hat.

Dicht gedrängt auf 90 Minuten kann der Film nur einige Fragen des komplexen Ursachennetzes, aus dem das Komasaufen hervorgeht, aufwerfen. Nicht alle Fragen werden beantwortet – und das ist gut so! Denn so bietet **Komasaufen** auch die Möglichkeit, in der Bildungsarbeit mit Schüler(inne)n, aber auch mit Lehrkräften, Jugendmitarbeitern und schließlich Eltern das Gespräch zu suchen und Schwachstellen im Handlungsablauf aufzudecken, die letztlich zur persönlichen Katastrophe aller Beteiligten führt. Gemeinsam mit einer Zuschauergruppe kann aus dem Fehlverhalten gelernt werden und mögliche Lösungswege aufgezeigt werden. Denn **Komasaufen** macht deutlich: Wegsehen geht nicht!

KAPITELÜBERBLICK

KAP.	TIMECODE
1	00:00:00
2	00:14:44
3	00:26:50
4	00:39:19
5	00:51:23
6	00:73:13

SAUFEN, BIS DER ARZT KOMMT...

Komasaufen – Rauschtrinken – binge drinking – Wetttrinken – Kampftrinken...

Die Reihe der Begriffe zu diesem besonderen Phänomen der gegenwärtigen Jugendkultur, nicht nur des Konsums von Alkohol unter Jugendlichen und des Alkoholismus insgesamt ließe sich noch um einige weitere Umschreibungen ergänzen, die das Phänomen selbst aber immer mehr verharmlosen. Letztlich geht es um den exzessiven Konsum von Alkohol in einer relativ kurzen Zeit, Definitionen sehen die Grenze erreicht, wenn mindestens „5 Glas Alkohol pro Trinkgelegenheit“¹ konsumiert werden. Damit wäre eine Untergrenze erreicht, bei der schon manche häusliche Familienfeier als Trinkgelage bezeichnet werden müsste. Riskant wird dieser Alkohol(miss)brauch aber für Kinder und Jugendliche: Nach Aussagen des statistischen Bundesamtes² wurden 2009 mehr als 26.000 Kinder und Jugendliche mit einer akuten Alkoholvergiftung (Alkoholintoxikation) stationär behandelt. Damit hat sich diese Zahl gegenüber dem Jahr 2000 fast verdreifacht und in der Altersgruppe von 10–15-Jährigen verdoppelt. Alkoholmissbrauch ist kein Phänomen junger Männer, vor allem in dieser Gruppe der Jüngeren stellen die Mädchen den größeren Anteil von 52 %, obwohl sie nur 49 % an der Gesamtbevölkerung bilden. Zwar liegen die Fälle der Alkoholintoxikation dieser Altersgruppe weit unter denen in anderen Alterskohorten, aber gerade in dieser Lebensphase wird das „Trinkverhalten“ erlernt, nicht nur das damit verbundene Sozialverhalten, sondern auch die Gewohnheit, die schließlich zu psychischer und physischer Abhängigkeit und Sucht führt. Suchtverhalten wird erlernt. Dazu kommt, dass der Organismus junger Menschen weit weniger Alkohol „verträgt“ als bei Erwachsenen, d.h. der Körper baut den Alkohol sehr langsam ab, weil ihm ein für den Alkoholabbau wichtiges Enzym fehlt, das erst allmählich durch den Alkoholkonsum gebildet wird, wenn der Blutalkoholspiegel regelmäßig die Schwelle von 0,5 Promille überschreitet.³ Komasaufen verkürzt den Weg vom „Gelegenheitstrinker“ zum „Gewohnheitstrinker“ oder zum landläufig so bezeichneten „Quartalsäufer“. Über diese Gefahren darf auch nicht der Umstand hinwegtäuschen, dass mit 572 Jugendlichen (von 100.000, d.s. knapp 0,6 %) selbst in der Stadt Hamm als Spitzenreiter der Städte in NRW die Zahl der Komafälle unter Jugendlichen noch relativ gering ist. Umgekehrt könnte die Einsicht lauten: „Immer weniger Jugendliche trinken immer mehr.“⁴ Worin liegen die Ursachen des Komatrinkens? Einige diese Ursachen werden auch in der Handlung aufgezeigt und sollen hier genauer analysiert werden:

● Trinken als gesellschaftliche Konvention

„Darauf müssen wir anstoßen!“ Alkohol gehört dazu. Eher unauffällig wird der Alkoholkonsum in die Handlung integriert: Eine Gruppe Jugendlicher feiert im Freien den Geburtstag eines Mädchens; beim Geburtstag von Karsten gibt es zum selbstgekochten Essen ein Glas Wein; nach dem Fußballspiel mit dem Vater gibt es für alle – auch für Lukas – eine Flasche Bier; auf die angekündigte Beförderung von Karsten knallt der Sektkorken – und immer ist der 15-jährige Lukas wie selbstverständlich dabei. Alkohol gehört zum Ritual von Gastfreundschaft und Gaumenfreuden, wer hier sparsam ist, gilt bald als „knausrig“, wer stattdessen – wie Timo – „eine Runde schmeißt“ oder für alle generös den Alkohol bezahlt, erlangt das Ansehen der Gruppe, denn „Halb besoffen ist rausgeschmissenes Geld.“

1 http://de.wikipedia.org/wiki/Rauschtrinken#Akute_Alkoholintoxikation_in_Deutschland

2 https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2011/01/PD11_039_231.html und

3 http://www.bkk-webtv.de/media/pdfs/teenboxtv_komasaufen.pdf

4 <http://www.rp-online.de/panorama/studie-mehr-koma-trinker-in-nrw-nirgendwo-in-nrw-muessen-so-viele-jugendliche-wegen-alkohol-missbrauchs-ins-krankenhaus-wie-im-w-aid-1.2669981>

Zum Trinken als Gruppenritual passt eine zweite Ursache:

- **Trinken als Mutprobe und Initiationsritus**

„Ich möchte nicht!“ sagt Aljona, die Lukas zu einem der Trinkgelage mitbringt. Wer dazugehören will, trinkt mit. Der Mut, Nein zu sagen, grenzt aus. Gerade für Lukas bedeutet der erste Schluck im Beisein der anderen – auch wenn es ihm nicht schmeckt – als Initiationsritus die Aufnahme in den Kreis um Timo und Sylvia. Die Trinkgelage der Gruppe zeigen darüber hinaus, wie sich der Sozialstatus innerhalb der Gruppe durch den Alkoholkonsum definiert: „Schlappmachen“ geht nicht; Trinkspiele erhöhen den Konsum und festigen die Gruppenidentität, lassen den Alkohol zu Belohnung und Bestrafung werden; das Trinken von Alkopops und die Produktion eigener, oft süßer Cocktails verdecken, welche hochprozentige Dosis in den Getränken steckt, denn schließlich: „Einer geht noch rein!“

- **Trinkverhalten im öffentlichen Raum**

„Let’s go pogo, klingelingeling!“ Grölend zieht die Gruppe der Jungen und Mädchen durch die nächtliche Innenstadt, Passanten machen einen Bogen um sie und blicken sich verstohlen um, ein Penner grüßt sie mit erhobener Bierflasche. Das Trinken von Alkohol im öffentlichen Raum wird weder gesellschaftlich sanktioniert, noch rechtlich wirksam eingeschränkt. Wenn Lukas durch die Straßen läuft, gehören Menschen, die irgendwo am Straßenrand, in einer Haustür stehen und ihre Flasche leeren ebenso zum „Straßenbild“ wie die Obdachlosen, die ihre Leergutsammlung am Kiosk in Alkohol umsetzen. Rechtliche Vorgaben scheinen für diese Situation nicht vorbereitet: So wurde z.B. ein Alkoholverbot und Verkauf von Alkohol am Hauptbahnhof Hannover bald wieder aufgehoben, weil sich die Gruppen andere öffentliche Plätze suchen.⁵ Die damit verbundenen Gewalttaten in und rund um diese „alkoholfreie Zone“ nahmen nur geringfügig ab.

- **Zugang zu Alkohol**

„Und Ihr seid alle schon 18?“ Nachts organisiert sich die Gruppe um Timo neuen alkoholischen Nachschub. Die beiläufige Frage des Besitzers eines Kiosk, das vermutlich rund um die Uhr geöffnet hat, deutet an, wie leichtsinnig mit dem Schutz von Jugendlichen vor Alkoholverwerb umgegangen wird. Die Frage nach dem Personalausweis entfällt. Zwar regelt das Jugendschutzgesetz eindeutig die Einschränkungen beim Verkauf von Alkohol und den Alkoholkonsum von Jugendlichen, vollständig durchgesetzt werden diese Bestimmungen wohl kaum. Wenn die Mitglieder der Gruppe und später Lukas an einer Tankstelle darüber hinaus hochprozentigen Alkohol stehlen, deutet sich auch an, welche Konsequenz mögliche weitere Überwachung und Einschränkung des Alkoholverwerbs haben könnte: Eine Zunahme der Beschaffungskriminalität. Unschwerwiegend deuten die gezeigten Möglichkeiten des Alkoholverwerbs auf einen vielleicht nicht unbedeutenden Faktor: Alkohol ist eine – nicht nur in Deutschland - gesellschaftlich legitimierte und legal zu erwerbende Droge, deren gesundheitsschädliche Wirkung manchen nicht legalisierten Drogen in keinster Weise nachsteht.

- **Mangelnde Aufklärung über die Risiken**

„Auf alle Fälle gilt ab sofort – Finger weg vom Alkohol!“ Der behandelnde Arzt macht Silvia auf die möglichen Folgen ihres Alkoholkonsums während der Schwangerschaft für ihr Kind aufmerksam: Fetales Alkoholsyndrom.⁶ Mediziner gehen sogar davon aus, dass bereits „ein kleines Glas Sekt“ gesundheitsschädigende Wirkungen für das noch ungeborene Leben haben kann: Alkohol in der Schwangerschaft ist „ein no go“! Unabhängig davon sollte jedem gesunden Menschenverstand deutlich sein, dass nicht nur Rauchen, sondern auch der übermäßige Alkoholenuss dem eigenen Körper schadet. Während das Rauchen inzwischen gesellschaftlich tabuisiert wird – selbst bei einer Feier im Haus von Timos Eltern rauchen die schon alkoholisierten Jugendlichen auf dem Balkon – trifft dies für den Alkoholkonsum nicht zu.

⁵ <http://www.haz.de/Hannover/Aus-der-Stadt/Uebersicht/Alkohol-im-Hauptbahnhof-Hannover-wieder-erlaubt>

⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Fetales_Alkoholsyndrom

- **Werbung für Alkohol**

„6x Glück. Frisch gebraut.“ Steht auf dem Sixpack der Bierflaschen, das Lukas zur Feier bei Timo mitbringt. Der Genuss von Alkohol verspricht „Glücksmomente“ und unterstützt die gesellschaftliche Konvention. Die Werbung für hochprozentigen Alkohol ist zwar schon seit Jahren aus TV und Plakatwerbung verschwunden, findet aber weiterhin ihren Platz in anderen Werbeträgern. Bier, Wein und Sekt wird weiterhin werbewirksam über das Fernsehen vermarktet. Zwar wird bereits rund um Sportsendungen für alkoholfreies Bier geworben, letztlich ist aber unklar, ob solche Werbung nicht auch den Genuss alkoholhaltiger Getränke fördert. Schließlich werden verdeckt auch Filme und Fernsehserien werbewirksam für den Alkohol genutzt: Warum schlucken eigentlich die beliebten TATORT-Kommissare ihren Frust mit Hochprozentigem herunter oder stoßen zum Ende der Sendung nach erfolgreicher Ermittlung mit einem Glas in der Stammkneipe an?

- **Erzieherische Verhalten**

„Kennen Sie den Freundeskreis ihres Sohnes?“ fragt der Arzt, als die ahnungslose Beate ihren Sohn nach überstandenen Koma aus der Klinik abholen will. „In diesem Alter ist man ständig unterwegs und da wird auch mal was getrunken“, beschwichtigt sie ihren Ex-Mann Jochen, als der sie auf ein nächtliches Trinkgelage anspricht, zu dem Lukas seinen neuen Freundeskreis in seine Werkstatt eingeladen hat. Es ist durchaus überzogen und der Dramaturgie der Handlung geschuldet, dass die Erwachsenen in diesem Film vermutlich so alles falsch machen, was man beim Alkoholgenuss von Jugendlichen falsch machen kann:

Wegsehen, nicht hinhören, maßregeln, besser wissen, die Hand schützend über ihr Kind halten, abwertend beurteilen und als „Versager“ titulieren und schließlich auch noch zum Mittrinken einladen. Dies gilt nicht nur für die Eltern, sondern auch für den Karrieremenschen Karsten, die völlig überforderte Klassenlehrerin Frau Nickel und den ebenso wenig kompetent erscheinende Sozialarbeiter und Betreuer Sylvias.

Und schließlich sind auch die Eltern von Timo zu nennen, die überhaupt keinen Einfluss auf das Freizeitverhalten ihres Sohnes nehmen und damit zu Recht im Film keine Rolle spielen. Trotz der überzogenen und klischeeartigen Darstellung des Verhaltens der Erwachsenen trifft der Film damit ein entscheidendes Motiv:

Die nicht sanktionierenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen („Ist alles erlaubt, was nicht verboten ist?“); die für Kinder und Jugendliche nicht zu übersehenden Folgen des Alkoholkonsums („Wo sind meine Grenzen!“); die Ausweitung des Sozialraums im Jugendalter („Wann ist es Zeit, Nein zu sagen?“) und die Heterogenität der sozialen Verhältnisse in der primären Sozialisation („Wer zeigt sich eigentlich für mich verantwortlich? An wen kann ich mich wenden?“). All dies erfordert nicht etwa ein strengeres, sondern ein umsichtiges, aufmerksames und wertschätzendes und achtsames Erziehungsverhalten, für das ansatzweise der „verlorene“ Vater Jochen stehen kann. Aber auch er scheitert am dem Versuch, weil er weitgehend nur „auf Augenhöhe“ – kameradschaftlich („Der Vater als bester Freund“) - mit seinem Sohn zu kommunizieren möchte und ihm nur ansatzweise Grenzen aufzeigt.

INHALT UND HINWEISE ZUR BEARBEITUNG

KAP.1 (00:00–14:44)

Sequenz 1.1 (0:00–07:03) Familienaufstellung

Die erste Sequenz stellt Lukas, die Hauptperson, im Beziehungsgeflecht seiner primären Sozialkontakte vor: seine Mutter Beate und deren Freund Karsten. Komasaufen als Thema des Films deutet sich bereits an:

- Karsten möchte Lukas das Klettern beibringen: Während Karsten ihn absichert, versucht Lukas eine Steilwand zu erklimmen. Trotz ermutigender Zurufe schafft er den Aufstieg nicht, Karsten bricht die Kletterpartie enttäuscht ab. Beate wartet unterdessen auf einer Parkbank auf die beiden. Sie beobachtet wie eine Gruppe angetrunkenen Jugendlichen auf den Geburtstag eines Mädchens aus der Gruppe anstößt, eine Flasche Wodka und Alkopops kreisen. Beim Einsteigen ins Auto beobachtet Lukas, wie sich eines der Mädchen aus der Gruppe übergeben muss.

- Auf der Rückfahrt im Auto ist Karsten derjenige, der das Gespräch bestimmt. Es dreht sich um Leistung und Anstrengung: „Weißt du, was mein Vater immer auf dem Sportplatz gesagt hat: Wenn du glaubst, die Kraft ist zu Ende, reicht sie mindestens noch für drei Runden.“ Beate nimmt ihren Sohn in Schutz: „Er kommt eben nach mir. Mir wird schon schlecht, wenn ich auf die Küchenleiter steige.“
- Die drei besichtigen die Baustelle des Hauses, das Karsten und Beate gemeinsam errichten. Auch hier übernimmt Karsten die Planungen, konfrontiert Beate und Lukas mit seinen Entscheidungen: „Lieber ein bisschen größer als zu klein.“
- Schüchtern begegnet Lukas im Hausflur der gleichaltrigen Aljona.
- Am späten Abend schaut sich Lukas in seinem Zimmer auf dem Notebook einen Pornofilm an. Hastig klappt er das Notebook zu, als seine Mutter den Raum betritt und das Verhalten von Karsten am Tag rechtfertigen will:

Karsten ist vielleicht manchmal ein bisschen streng, aber er will nur dein Bestes... Weißt du, er fühlt sich für die verantwortlich, als seist du sein eigener Sohn. Das ist nicht selbstverständlich. Wenn wir erst mal zusammen wohnen, werden wir eine richtige Familie. - Wir waren mal eine - mit Papa.

Einem aufmerksam Zuschauenden können schon nach diesen ersten knapp sieben Minuten die Grundkonstellationen des Beziehungsgeflechts und die damit verbundenen möglichen anstehenden Konflikte zwischen Beate, ihrem Sohn Lukas und ihrem neuen Freund Karsten deutlich werden. Kletterpartie und Hausbau stehen dafür fast wie Gleichnisse:

Es ist Karsten, der gern das Seil in der Hand hält, absichert, ermutigt und die Kommandos gibt, aber auch (s) ein Ziel im Kopf hat, das er (für sich und mit den anderen) erreichen möchte.

Es ist ihm letztlich egal, ob die anderen dieses Ziel auch erreichen möchten. Ebenso hat er die Bauleitung nicht nur für das gemeinsame Haus, sondern versucht sie auch für die anstehenden Planungen eines gemeinsamen Lebensgebäudes zu übernehmen. Beate lässt ihn gewähren, nimmt ihren Sohn aber auch in Schutz, während Lukas in diesen ersten fünf Minuten kaum ein Wort sagt. Im abendlichen Gespräch mit seiner Mutter wird deutlich: Lukas leidet unter der Scheidung seiner Eltern.

Mit Arbeitsblatt **M1.2** können die ersten Eindrücke gesammelt werden und das Beziehungsgeflecht unter der Perspektive der Seilschaft und des Hausbaus analysiert werden. Es könnte sein, dass die Ergebnisse dieser ersten „Familienaufstellung“ im weiteren Verlauf der Filmsichtung durch die Zuschauenden noch einmal darauf hin geprüft wird, ob sich an dieser Konstellation etwas verändert oder verfestigt hat. Symbolisch kann dabei auch der für den Zuschauer noch unbekannt Vater eingebunden werden. Die Reanalyse der Familienaufstellung sollte auf jeden Fall nach der Schlussequenz erfolgen.

Wo Zeit und Möglichkeit besteht, kann diese „Familienaufstellung“ auch im Rollenspiel symbolisch durch die Zuschauergruppe erprobt werden.

Sequenz 1.2 (07:04–14:44) Lukas und die anderen

Die zweite Sequenz zeigt Lukas in seinen sekundären Sozialkontakten, der jugendlichen Peer-Group und seinem Vater:

- Die Mathematiklehrerin hat Lukas vor der Klasse an die Tafel geholt. Lukas droht eine Fünf in Mathe und ist damit versetzungsgefährdet. Lukas versagt, während sich Timo als Leistungsträger im Unterricht auszeichnen kann. Währenddessen verlässt Silvia den Unterricht. Offensichtlich ist ihr übel. Auf dem Weg zur Toilette erhält sie einen Anruf: Einen Besuch bei ihrer Mutter lehnt sie ab!
- Nach der Schule leert die Clique bereits auf dem Weg die ersten Bierdosen, die Timo aus seinem Rucksack holt. Als Lukas Sylvia auf ihre Übelkeit anspricht, reagiert sie ablehnend. Timo zieht seine Freundin aus dem Gespräch. Ein Junge bietet Lukas seine Bierdose ab, er lehnt ab: „Angst vor ein paar Umdrehungen, oder was?“
- Lukas besucht seinen Vater in dessen Autowerkstatt. Die Begrüßung ist herzlich. Ein intensives Vater-Sohn-Gespräch beginnt. Lukas möchte gerne bei seinem Vater leben, der nach der Trennung von seiner Frau noch keine neue Beziehung eingegangen ist. Der Besuch beim Vater zeigt aber auch:

- Lukas kann etwas - im Reifenlager sorgt er für Ordnung. Als Belohnung findet auf dem Werkstattthof ein kleines Fußballspiel statt, auf das danach mit einer Flasche Bier angestoßen wird. Auch Lukas trinkt!
- Auf dem Heimweg kauft sich Lukas eine Limo an einem Kiosk. Zwei vorbeigehende Mädchen blicken ihn interessiert an.

Soziologie und Entwicklungspsychologie unterscheiden zwischen primärer Sozialisation im Elternhaus und sekundärer Sozialisation in Schule und peer-group. Für den 15-jährigen Lukas gewinnt die peer-group der Gleichaltrigen zunehmend an Bedeutung, sie wird Maßstab des Sozialverhaltens, der Werte und Normen, an denen er sich orientiert. Mit Timo und Silvia werden zwei zusätzliche Protagonisten vorgestellt, die im Film noch eine besondere Rolle spielen werden.

Der Besuch beim Vater zeigt zudem die Konflikte, die sich für Lukas als Mitglied einer patchworkartig organisierten Familie nach der Scheidung der Eltern ergeben. Die Beziehung zum Vater ist "auf Augenhöhe", die Klärung des Aufenthalts- und Sorgerechts wurde von den Eltern aber „über den Kopf“ von Lukas entschieden.

Schließlich bietet das gesamte erste Kapitel die Möglichkeit, den Alkoholkonsum im Umfeld von Lukas wahrzunehmen: die Gruppe der Jugendlichen auf dem Parkplatz, die Bierdosen in Timos Rucksack, der Umtrunk nach dem Fußballspiel, die Penner auf der Straße und am Kiosk (und ergänzend zu Beginn von Kap. 2: Das Glas Rotwein beim Abendessen von Beate und Karsten).

Arbeitsblatt **M1.2** ermöglicht einen weiteren Zugang wie M1.1, um das Beziehungsgeflecht Lukas in seinen sekundären Sozialkontakten zu analysieren:

Personen aus der Sequenz beschreiben Lukas aus ihrer jeweiligen Perspektive. Die Aufgabe des Arbeitsblatts kann auch dazu genutzt werden, in einer Art hot-seat-Situation Lukas zu beschreiben: Dazu bildet die Zuschauergruppe einen Stuhlkreis, in dessen Mitte ein leerer Stuhl gestellt wird. Einzelne Gruppenmitglieder formulieren Sätze mit folgendem Anfang: „Ich bin (die Lehrer, Timo, Sylvia, ein Mitschüler, einer aus der Clique, der Vater, der Geselle, ein Mädchen auf der Straße u.a.). Für mich ist Lukas...“

Ein abschließender Blick kann bereits auf das Thema Alkohol geworfen werden, indem der Leiter eine Gesprächsrunde initiiert: „Lukas und der Alkohol...“ In einer vertrauten, offenen Gruppe kann bereits auf die Frage „Alkohol – und ich?“ mit Arbeitsblatt **M 1.3** eingegangen werden: Jeder in der Zuschauergruppe hat die Möglichkeit, in einer Art Wochenkalender einzutragen - wann, wo, was und mit wem und wie oft und in welchem Maß - er in der letzten Woche mit Alkohol in Kontakt geraten ist.

KAP. 2 (14:44–26:50)

Sequenz 2.1 (14:44 – 24:01) Familienplanung – mit und ohne Lukas

Lukas trifft verspätet zu Hause ein. Karsten hat Geburtstag und hat aus diesem Anlass gekocht. Beate stellt ihren Sohn zur Rede. Das Geschenk, das Beate für ihn vorbereitet hat, übergibt Lukas nur widerwillig. Beate versucht das aufkommende Streitgespräch zu unterdrücken, indem sie auf Karstens Geburtstag mit einem Glas Rotwein anstößt: „Alles Gute, Erfolg brauchen wir dir ja nicht mehr zu wünschen!“ Als Lukas erwähnt, dass er bei seinem Vater gewesen ist, verlässt Karsten den Tisch: „Wenn du in seine Fußstapfen trittst, brauchst du wahrscheinlich gar nicht mehr in die Schule zu gehen.“ Beate verbietet Lukas den Kontakt mit seinem Vater: „Karsten möchte es nicht. So einfach! Weißt du eigentlich, wie anstrengend es ist, ständig zwischen euch vermitteln zu müssen.“ Sie versucht, Lukas die Gründe für ihre Trennung von Jochen zu erklären und ihre Zukunftspläne zu begründen: „Ich will, dass wir eine glückliche Familie sind. Ich weiß, dass ist alles nicht einfach für mich. Aber denk' doch auch einmal an mich! Karsten ist nicht irgendeine Bekanntschaft mich. Karsten ist der Mann, mit dem ich leben möchte. Ich liebe ihn! Vertrag' dich mit ihm. Das kann doch nicht so schwer sein, oder?“ Anschließend besuchen alle drei ein Rockkonzert, aber Lukas schaut eher unbeteiligt und gelangweilt. Im Bett muss er mit anhören, wie seine Mutter und Karsten miteinander schlafen.

Sequenz 2.2 (24:02 – 26:50) Vorglühen

Als Lukas am anderen Morgen versucht, die Schule zu schwänzen, schickt ihn sein Vater aus der Werkstatt. Auf dem Schulhof lädt er die Clique zum „Vorglühen“ auf den gemeinsamen Discoabend in den Rohbau des Hauses ein. Dort kommt es zu einem Trinkgelage, bei dem Sylvia kräftig zulangt und auch Lukas seinen ersten hochprozentigen Alkohol konsumiert. Bevor es in die Disco geht, verkündet Timo, dass er mit der Mathematiklehrerin Karen Nickel einen intimen Chat unter einem Pseudonym begonnen hat und bald „eine Bombe platzen lassen will.“

Vortrinken – Vorglühen – Vorsaufen... – Mit unterschiedlichen Begriffen wird in der Jugendszene eine Veranstaltung benannt, die in vielen peer-groups bereits zu einem festen Ritual gehört: Vor dem Disco-Besuch trifft sich die Gruppe an einem vereinbarten – meist sogar häuslichen Ort – um gemeinsam den Abend zu beginnen. Neben dem primären Grund, „in Stimmung zu kommen“, hat dieses Vorglühen auch noch einen finanziellen und einen rechtlichen Aspekt:

Nicht nur für hochprozentige Alkoholika muss in Diskotheken und Szenekneipen oft tief in die Tasche gegriffen werden, der Verkauf von Getränken mit hohem Alkoholgehalt an Jugendliche unter 18 Jahren ist zudem verboten.

Arbeitsblatt **M2** bietet die Möglichkeit, sich mit diesem Phänomen des „Vorglühens“ in der Gruppe auseinanderzusetzen.

KAP. 3 (26:50–39:19)

In der Disco versucht Lukas erneut, Kontakt zu Sylvia aufzunehmen, während Timo alkoholischen Nachschub besorgt. Erneut begegnen sich Lukas und Aljona, die in der Disco als Aushilfe arbeitet. Als Timo im Kreis der Jungs einen Flachmann kreisen lässt, wird die Gruppe vom Barman aus der Disco geworfen. Auf der Straße feiert die Gruppe weiter, an einem Kiosk wird alkoholischer Nachschub besorgt (Timo zahlt!), zum Teil auch gestohlen: „Halb besoffen ist rausgeschmissenes Geld.“ Die Gruppe zieht in die Werkstatt von Lukas Vater. Dort erreicht das Trinkgelage seinen Höhepunkt: Einige aus der Gruppe können kaum noch stehen oder kriechen auf dem Boden, einer fotografiert sich beim Trinken. Die alkoholisierte Sylvia lässt sich mit Timo im Beisein der anderen im Kofferraum eines Autos auf einen Beischlaf ein. Dabei werden sie von Lukas beobachtet, dem Sylvia provozierend zwischen die Beine greift. Als die Polizei eintrifft, löst sich die Gruppe auf. Nur Lukas und die nun kurz vor dem Koma stehende Sylvia werden von den Polizisten aufgegriffen. Sylvia kollabiert und wird bewusstlos ins Krankenhaus gebracht. Bei einer Blutprobe wird festgestellt, dass Sylvia schwanger ist. Auch Lukas, der irrtümlich für ihren Freund gehalten wird, erfährt davon.

Im Zentrum dieser Sequenz steht zwei der oben genannten möglichen Ursachen von Komasaufen: Die mehr oder weniger uneingeschränkte Zugänglichkeit des Alkoholverkaufs und die bewusste oder unbewusste Missachtung der gesetzlichen Vorschriften zum Alkoholverkauf an Jugendliche und schließlich der Alkoholkonsum im öffentlichen Raum. Alles drei sind Themen, mit denen sich Politik, Gesellschaft und Medien auseinandersetzen. Die Diskussion wird kontrovers geführt. Arbeitsblatt **M3.1** bietet die Möglichkeit, sich mit der dargestellten Szene des Alkoholkaufs im 24-Stunden-Drugstore auseinanderzusetzen. Auf Arbeitsblatt **M3.2** können unterschiedliche Positionen zum Alkoholkonsum im öffentlichen Raum diskutiert werden.

KAP. 4 (39:19–51:23)

Am anderen Morgen stellt Jochen seine geschiedene Ehefrau an ihrem Arbeitsplatz zum nächtlichen Trinkgelage in seiner Werkstatt zur Rede. Beate versucht zu beschwichtigen und weicht den drohenden Problemen aus. Lukas besucht Sylvia im Krankenhaus. Dort trifft er auf Herrn Mehwald, den betreuenden Sozialarbeiter vom Jugendamt: Sylvia lebt in einer betreuten Wohngruppe. Vom Arzt hat der Sozialarbeiter erfahren, dass Sylvia in der zehnten Woche schwanger ist. Sylvia verbietet Lukas, Timo von der Schwangerschaft zu berichten. Inzwischen spitzt sich auch für Lukas die Situation zu:

- Im Gespräch mit seiner Mutter verspricht er, mit dem Alkohol aufzuhören.
- Karsten zieht in die gemeinsame Wohnung ein und verkündet – bei einem Glas Sekt mit Beate und Lukas – dass er zum Geschäftsführer ernannt wird und bittet Beate, ihren Beruf als Verkäuferin aufzugeben, um sich mehr um Lukas kümmern zu können. Nicht nur Beate, sondern auch Lukas begehrt auf:

„Lass uns doch einfach mal in Ruhe. Warum mischt du dich in alles ein ... Der Typ plant unser komplettes Leben durch, ohne uns überhaupt zu fragen. Das kotzt mich an. Weißt du, alles bestimmst du. Bekommst du das überhaupt noch mit? Ich habe keinen Bock auf Bergsteigen...“

- In der Diskothek und danach allein am Straßenrand lässt sich Lukas erneut volllaufen. Als er betrunken zu Hause eintrifft, eskaliert der Streit mit Karsten erneut.

An dieser Stelle bietet es sich an, dass erzieherische Verhalten der Bezugspersonen im familiären Umfeld von Lukas in den Blick zu nehmen: Wie bereits oben angedeutet, machen Sie im Umgang mit den Problemen von Lukas so ziemlich alles falsch, was sie falsch machen können. Sie gleichen in vielem den drei Affen⁷, die früher die Kommoden der Wohnzimmer zierten: Nicht hinhören – nicht hinsehen – nichts sagen. Was in der asiatischen Tradition, der die drei Affen stammen, vielleicht als große Weisheit gelten mag, trifft für das Konfliktfeld, in dem sich Lukas befindet, auf keinen Fall zu: Aufmerksames Hinhören, auf das was Lukas bewegt; genaues Hinsehen darauf, was er tut und mit wem er sich zusammen findet; schließlich eindeutiges, vor allem von allen drei Bezugspersonen miteinander abgestimmtes Reden könnte die Konfliktsituation entschärfen und klären und den Alkohol als Lösungsmittel ansatzweise obsolet werden lassen. Arbeitsblatt **M4** kann den Impuls geben, sich mit dem erzieherischen Verhalten von Beate, Karsten und Jochen auseinanderzusetzen.

KAP. 5 (51:23-73:13)

- In der Schule verkündet die Mathematiklehrerin Lukas und Beate, dass er das Schuljahr nicht schaffen wird und die Schule verlassen muss. Karsten bezeichnet Lukas als „Versager“.
- Karsten organisiert für Lukas einen Vorstellungstermin bei seiner Personalchefin. Dazu wird Lukas von seiner Mutter mit einem Anzug ausgestattet. Auf der Fahrt dorthin gibt Karsten im eine „Lektion“ in Vorstellungsmanagement: „Zeige keine Schwäche, niemals.“ Aber Lukas verbockt den Termin und bricht das Vorstellungsgespräch ab.
- Stattdessen beweist er sich vor der Gruppe um Timo und stellt Frau Nickel wegen des Chats vor der gesamten Klasse bloß.
- Der Erfolg dieser Aktion wird mit einem Trinkgelage bei Timo gefeiert. Lukas bringt Aljona mit, die aber angewidert von dem Trinkverhalten der anderen die Feier verlässt und Timo Paroli bietet: „Ich möchte nicht ... **Ihr feiert nicht, ihr sauft nur ...** Mein Vater ist übrigens an dem Zeug gestorben.“ Als Timo verkündet, dass er für ein Jahr nach Amerika gehen wird, offenbart Lukas der Gruppe, dass Sylvia von Timo schwanger ist. Verzweifelt verlässt auch Sylvia die Party. Der schon angetrunkene Lukas klaut in einer Tankstelle eine Flasche Alkohol und betrinkt sich bis er selbst ins Koma fällt. Seine Mutter muss ihn am anderen Tag aus dem Krankenhaus abholen:

„Sagt ihnen der Begriff Komasaufen etwas? ... Junge Menschen betrinken sich nicht bis zur Besinnungslosigkeit, weil ihnen der Alkohol so gut schmeckt, sondern weil sich erst durch die Alkohol ihre inneren Spannungen auflösen. Vielleicht ist das bei ihrem Sohn genauso: Stress in der Schule oder enttäuschte Liebe, Probleme im Elternhaus. Kennen sie den Freundeskreis ihres Sohnes. - Ja, normale junge Leute, aus gutem Haus. – Es ist keine Frage des Milieus oder der Intelligenz...“

- Das Verhalten von Karsten bringt auch Beate in einen Konflikt. Ihr wird klar: Sie muss sich zwischen Lukas und Karsten entscheiden!

⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Drei_Affen

Das Mädchen Aljona ist die einzig wirklich starke Persönlichkeit in diesem Film. Sie hat das, was in der Entwicklungspsychologie Resilienz⁸ genannt wird: Die Fähigkeit, Ich-Stärke zu zeigen, sich gegen Widerstände durchzusetzen, Krisen zu meistern und vor allem eine eigene Position zu finden. Nur in wenigen Szenen taucht Aljona auf, trotzdem zeigen diese Szenen Einblicke in ihre Persönlichkeit: Ihr Name und ihr leichter Dialekt kennzeichnet ihren osteuropäischen Migrationshintergrund (den übrigens auch der resolute Barman in der Disko hat!); neben der Schule verdient sie ihr Taschengeld mit dem Austragen von Zeitungen und einem Job in der Disko; sie kennt die Folgen von Alkohol: Ihr Vater ist am Wodkakonsum gestorben; sie nimmt es sogar mit dem dominanten Timo auf, der sie zum Trinken animieren will und – ganz bewusst und abwertend – ihren Namen ständig falsch ausspricht; sie trägt die Konsequenz, nicht zur Gruppe zu gehören, ihre Persönlichkeit braucht die Gruppenidentität nicht.

Mit der Zuschauergruppe kann Aljona genauer betrachtet werden (Arbeitsblatt **M5**): Ihr eindeutiges NEIN-Sagen kann Anlass geben, die Möglichkeiten und Konsequenzen aufzuzeigen, die ein NEIN-Sagen haben kann.

KAP. 6 (73:13 – 89:00)

Lukas sucht erneut den Kontakt zu Sylvia, die selbst auch vor eine wichtigen Entscheidung steht: Ein Arzt offenbart ihr, dass ihr Kind durch den Alkoholkonsum aller Wahrscheinlichkeit behindert sein wird. Das Verhalten des Sozialarbeiters, Herr Lehwald, bleibt unklar: Ist sein Verhalten hilfreich für Sylvia, sich für oder gegen eine Abtreibung zu entscheiden?

Lukas überrascht Sylvia mit einem neuen Anstrich ihres Zimmers. In der Nacht bleibt Lukas bei ihr. Aber sie trinken viel aus den Flaschen, die Sylvia vorher im Drugstore gekauft hat. Als Lukas am Morgen erwacht, finden er und ihre Mitbewohner sie kollabiert im Bad.

Sie stirbt im Krankenhaus: Hat sie sich bewusst zu Tode getrunken? Der Tod Sylvias wird der Mathematiklehrerin bei der Zurückgabe einer Klausur mitgeteilt. Sie verkündet es prompt und unvorbereitet der Klasse. Im Krankenhaus verabschiedet sich Lukas von der toten Sylvia. In der Schlussequenz zeigt der Film noch einmal alle seine Hauptdarsteller:

- Timo allein am Pool in seinem Elternhaus
- Jochen rauchend in seiner Werkstatt
- Karsten allein im Rohbau des gemeinsamen Hauses
- Beate allein in ihrer Wohnung, den Anruf von Karsten nicht erwidern
- Schließlich Lukas, der allein den Steilhang vom Anfang des Films hinaufklettert. Ein Seil nach oben sichert ihn ab. Aber von wem wird das Seil gehalten?

Das Ende des Films lässt einige Fragen offen:

- Wie ist es Lukas gelungen, sich seinen Weg aus der Szene bzw. der Clique zu bahnen? Ist ihm der Tod von Sylvia „eine Lehre“ gewesen? Eine solche Lösung scheint absurd. Keiner der in der Schlussequenz eingeblendeten Personen scheint einen Einfluss auf die Wende in Lukas' Leben zu haben. Sie alle sind viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt.
- Die selbstaufgelegte Erlebnispädagogik am Ende des Films wirkt gegenüber der bisherigen Handlung nicht schlüssig: Sehr bestimmend und konsequent hatte Lukas das Bergsteigen, zum dem ihn Lukas animieren möchte, abgelehnt. Wieso nutzt er gerade jetzt diesen Weg? Und wer hält eigentlich das Seil, an dem er hängt? Ist er nun auch einer wie Karsten geworden, egoistisch, zielsicher, karriereorientiert? Mit der Zuschauergruppe kann hier nach schlüssigeren Alternativen gesucht werden (Arbeitsblatt **M6.1**), z.B.
 - Lukas macht das, was er gut kann: Er nimmt das Fußballtraining auf.
 - Lukas startet einen neuen Versuch, auf Aljona zuzugehen.
 - Aber auch ein Ende jenseits eines Happy Ends für Lukas wäre möglich: Lukas mit der Flasche in der Hand – tanzend in der Disko oder allein unter der Autobahnbrücke, von wo er erneut in die Dunkelheit schreit!

8 [http://de.wikipedia.org/wiki/Resilienz_\(Psychologie_und_verwandte_Disziplinen\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Resilienz_(Psychologie_und_verwandte_Disziplinen))

- Der Blick auf die Protagonisten des Films am Ende ist hilfreich: Er zeigt – ohne Worte – wie alle unter ihren Fehlern leiden. Allerdings hätte es dieser Sequenz gut getan, wenn auch noch Frau Nickel und Herr Mehwald gezeigt würden. Denn auch ihr fehlerhaftes oder unzureichendes Verhalten hat in die Katastrophe für Sylvia geführt. Arbeitsblatt **M6.2** bietet Anlass, mit der Zuschauergruppe über diese beiden Personen ins Gespräch zu kommen.
- Dieses letzte Arbeitsblatt kann besonders die Rolle der Lehrerin in den Blick nehmen. Mit dem Mobbing gegen Frau Nickel wird in die Handlung ein weiteres Thema eingebunden, das in der Filmanalyse nicht weiter verfolgt werden kann. Vor allem Zuschauergruppen mit Schüler(inne)n und Lehrkräften werden die Darstellung allerdings als sehr realitätsfern wahrnehmen, da Schulen inzwischen ein z.T. ausgefeiltes Krisenmanagement haben, das in solchen Fällen eingreift. Dazu gehört auch die Szene, in der die Schulsekretärin im Unterricht die Nachricht überbringt, dass Sylvia verstorben ist. Eine solche Situation wird, um weitere Traumatisierungen zu vermeiden, m.W. inzwischen sehr umsichtig und ggf. mit der Begleitung von Psychologen und Schulseelsorgern bearbeitet.

MANFRED KARSCH

ZUM AUTOR:

Dr. Manfred Karsch

Referat für pädagogische Handlungsfelder in Schule und Kirche des Kirchenkreises Herford
(www.schulreferat-herford.de)

LINK ZUM FILM (STAND: 19.11.2013):

<http://www.swr.de/-/id=12088764/property=download/nid=11165660/ytn9x5/index.pdf>

WEITERE FILME ZUM THEMA BEIM KFW (AUSWAHL):

Filmriss, Kurzspielfilm, 44 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_filmriss_A4_web.pdf

Mein Freund Arno, Kurzspielfilm, 29 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/mein_freund_arno_ah.pdf

Restalkohol, Doku, 7 Min,

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Restalkohol_ah.pdf

Saufen, bis der Arzt kommt – Kinder im Vollrausch, Doku, 29 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/saufen_bis_der_Arzt_kommt_AH.pdf

Voll im Rausch – Jugendliche und Alkohol, Doku, 29 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/vollimrausch_ah.pdf

MATERIALIEN / ARBEITSBLÄTTER:

M1.1 Beate – Lukas - Karsten

M1.2 Lukas und die anderen

M1.3 Alkohol – und ich?

M2 „Vorglühen“ – warum eigentlich (nicht)?

M3.1 Kein Alkohol nach 22 Uhr?

M3.2 Alkohol – immer und überall und für jeden?

M4 Was machen wir eigentlich falsch?

M5 Ihr feiert nicht, ihr sauft doch nur?

M6.1 Ende gut, alles gut?

M6.2 Hätten wir...?

M 1.1

Beate – Lukas - Karsten

Manchmal reichen fünf Minuten, um einen Menschen kennenzulernen. Der Film präsentiert uns Beate, ihren Sohn Lukas und ihren Freund Karsten.

**AUFGABEN:**

- Notiere in Stichworten, was du nach diesen fünf Minuten bereits über die drei Personen weißt.

- Wenn du das gemeinsame Leben von Beate, Lukas und Karsten mit einer Kletterpartie oder einem Hausbau vergleichen würdest, wie würdest du es beschreiben?

- Das Foto unten zeigt ein typisches Bild aus den ersten Minuten. Kommentiere das Bild und füge Sprech- oder Denkblasen zu den Personen. Was sagen Sie, was denken Sie? Überlege auch, welche Rolle der noch unbekannte Vater von Lukas spielen könnte.



M 1.2**Lukas und die anderen**

Beate und Karsten sind nicht die einzigen Menschen im Leben von Lukas. Auf dem diesem Arbeitsblatt sind noch andere Personen zu sehen, zu denen Lukas Kontakt hat. Füge Sprechblasen zu den Bildern und lass' die Menschen sprechen: Was sagen und denken Sie über Lukas? Was könnte Lukas über sie sagen?



M 1.3

Alkohol – und ich?

Nun mal ehrlich?

Vermutlich ist jeder von uns schon einmal mit Alkohol in Berührung gekommen. Einige sind unter uns, die haben bereits Alkohol getrunken, andere haben noch nie einen Tropfen angerührt. Keiner soll sich über sein Verhalten schämen. Wenn du möchtest, brauchst du deine Antworten nicht aufschreiben. Habe vielleicht findest du Antworten – „alles nur in deinem Kopf“!

Überlege mal:



- Wann war „dein erstes Mal?“
- Mit wem hast du das erste Mal Alkohol getrunken? (allein, mit Freunden, mit deinen Eltern)
- Gab es dazu einen besonderen Anlass?
- Wann hast du zum ersten Mal etwas Hochprozentiges getrunken?
- Mit wem war das? (allein, mit Freunden, mit deinen Eltern)
- Warst du schon einmal „richtig betrunken“? Welche Erinnerungen verbindest du damit?
- Jemand bietet dir Alkohol an. Wie reagierst du darauf?
- Kannst du Gründe nennen, wann und warum du Alkohol trinkst?
- Versuche einen Kalender der letzten zwei Wochen aufzustellen: Der Alkohol und ich!
 - Habe ich in dieser Zeit Alkohol getrunken? Wann und wie viel?
 - Bei welchen Anlässen wurde mir Alkohol angeboten?
 - Hat es Menschen gegeben, die gesagt haben: „Nein, für dich nicht!“?
 - Hat es Menschen gegeben, die gesagt haben: „Nein, danke...!“?

	ERSTE WOCHE	ZWEITE WOCHE
MONTAG		
DIENSTAG		
MITTWOCH		
DONNERSTAG		
FREITAG		
SAMSTAG		
SONNTAG		

Vorglühen – Vorsaufen – Vortrinken... – So nennen Jugendliche die Sitte, sich vor einem Discothekenbesuch zu treffen und Alkohol zu konsumieren.

Der folgende Artikel zu diesem Thema stammt aus einem Internetblog:⁹

„Mama, bist du heute Abend daheim?“- „Ja warum, wollt ihr schon wieder vorsaufen bei uns, muss das denn sein?“

Dieses Gespräch wiederholt sich etwa 104 mal jährlich, an jedem Wochenendtag, also Freitag und Samstag Abend. Jedes Mal bin ich es fast schon Leid zu fragen, aber noch viel schlimmer, mich Mal für Mal rechtfertigen zu müssen. Ich verstehe einfach nicht wo das Problem liegt sich vor dem Ausgehen mit seinen Freunden in gemütlicher Runde zu treffen. Laut meiner Mutter liegt die Problematik darin: „ihr sauft eh schon genug, des' muss net' auch noch davor anfangen».

Werfen wir doch einen genaueren Blick auf das Ganze. In erster Linie kann man den besorgten Müttern aller Welt nur zustimmen, ihre Argumentationen klingen plausibel. Die Tatsachen - aus der Sicht eines direkt Involvierten - sehen aber anders aus.

ARGUMENT 1:

In erster Linie dient „das Vorsaufen», „das Vorglühen», „das Warm-Up» oder wie man es auch immer nennen mag, dazu, sich in entspannter Atmosphäre mit seinen Freunden zu treffen und in Ruhe Dinge zu besprechen die bei über 100 Dezibel in der Disco nur sehr schwer zu erörtern sind. Daher verläuft das Treffen meist in kleiner, intimer Runde, mit dem „engsten Kreis». Häufig passiert es sogar, dass das Vortrinken zu Hause mehr Spaß bringt als der Abend danach, oder dass der eigentliche Discobesuch wegfällt, weil man sich gerade in dieser kleinen Runde so wohlfühlt. Somit ist es viel mehr als der Run möglichst schnell möglichst betrunken zu werden. Die soziale Komponente ist enorm wichtig. Selbstverständlich würde dies alles auch ohne Alkohol gehen, doch wenn der Blick in Richtung feiern gelenkt ist, gehört der in den meisten Fällen einfach dazu.

ARGUMENT 2:

Im Discoplex A5 Karlsdorf kostet ein Alkoholmischgetränk um die 5 Euro, was das schmale Budget eines Schülers natürlich stark in Mitleidenschaft zieht. Daher ist der zweite Grund, neben der sozialen Komponente, die ökonomische. Es wäre auf Dauer viel zu teuer, seinen kompletten Alkoholspiegel aus dem Reservoir der Diskotheken zu beziehen. Falls meine Mutter diesen Text hier lesen sollte, würde sie jetzt stöhnen: „ha, ihr müsst doch net immer soviel trinken. Mensch, man kann doch auch ohne Alkohol Spaß haben.» Um mal eines klarzustellen, ich rede hier nicht von totalen Abschüssen jenseits humaner Promiliewerte, doch ein gewisses Maß an Alkohol löst, wie wir alle wissen, etwaige Schüchternheit und lockert die allgemeine Stimmung. So gibt es nichts Schöneres als nach einer schönen Runde mit seinen Freunden losgelöst und angeheitert in Richtung seines Zieles, dem Club seines Herzens, zu spazieren.

AUFGABEN:

- Sammle die Argumente, die der Verfasser für das „Vorglühen“ auflistet.
- Suche dir einen Gesprächspartner und entwickle zu jedem Argument ein Gegenargument.
- Stelle eure Listen in einer Viergruppe vor oder initiiere eine fishbowl-Diskussion „Vorglühen – Warum eigentlich (nicht)?“

⁹ <http://www.bruchsal.org/story/vorgluhen-und-nachtanken> (abgerufen am 15.11.2013)

M 3.1

Kein Alkohol nach 22 Uhr?

Welche Mittel gibt es gegen das Komasaufen?

Einige Städte und sogar Bundesländer sind dazu übergegangen, den Verkauf von Alkohol nach 22 Uhr einzuschränken; an Tankstellen und Drugstores, die rund um die Uhr geöffnet haben, sogar zu verbieten.



*Und ihr seid alle schon 18. –
Na logo! Was kost' denn der Spaß? – 42,60.*



Stuttgart - Das nächtliche Verkaufsverbot von Alkohol, das Baden-Württemberg vor über drei Jahren für Tankstellen und Supermärkte erlassen hat, hat sich aus Sicht des Innenministeriums bewährt. Die von der schwarz-gelben Vorgängerregierung im März 2010 eingeführte Regelung, der zufolge zwischen 22 und 5 Uhr kein Alkohol verkauft werden darf, hat laut einer ersten großen Zwischenbilanz dafür gesorgt, dass an den Tankstellen Ruhe eingekehrt ist: Vor dem Verbot gab es landesweit 69 Tankstellen, an denen die Polizei regelmäßig eingreifen musste, weil dort Straftaten unter Alkoholeinfluss begangen wurden. Meist handelte es sich um junge Partygänger, die sich dort zum „Vorglühen“ trafen, auch weil in den Discos die Getränke teurer sind. Nun gibt es nur noch Probleme an sechs Tankstellen, die vom Verbot aber nicht erfasst sind, weil sie eine gaststättenrechtliche Erlaubnis dazu haben, auch nach 22 Uhr noch Alkohol auszuschenken. Daher lautet das Fazit des Ministeriums: „Tankstellen sind praktisch kein nächtlicher Einsatzschwerpunkt mehr.“ [...] Das Ministerium schlägt nun vor, auch Getränkeautomaten vom Verbot zu erfassen [...] Außerdem soll es künftig ausdrücklich auch sogenannten Alkoholbringdiensten untersagt werden, nach 22 Uhr noch Kunden zu beliefern.¹⁰

AUFGABE:

- Nächtliches Verkaufsverbot von Alkohol – ein wirksames Mittel gegen den Alkoholkonsum von Jugendlichen? Diskutiert diese Frage.
- Welche Maßnahmen können noch ergriffen werden, um den Alkoholkonsum von Jugendlichen einzudämmen? Stellt eine Liste zusammen.

¹⁰ <http://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.tankstellen-land-will-verkaufsverbot-von-alkohol-ausweiten.a0874ef3-9557-45d4-b047-2adf3df64c00.html>
(Zugriff 15.11.2013)

ALKOHOL-TESTKÄUFE: HÄNDLER WERDEN ZUR KASSE GEBETEN

Hannover - Alkohol-Testkäufe von Jugendlichen in Hannover haben für Verkäufer nun auch rechtliche Konsequenzen. Bislang seien 59 Bußgeldverfahren gegen diejenigen eingeleitet worden, die harte Spirituosen an unter 18-Jährige verkauften, teilte Hannovers Polizeipräsident Uwe Binias mit. Er zog am Dienstag in Hannover eine erste Bilanz von Testkäufen. Seit November sind 16 bis 17 Jahre alte Polizeischüler unterwegs, um Alkohol zu kaufen. Bei insgesamt 158 Testkäufen hatten sie in mehr als 70 Prozent der Fälle Schnaps und andere harte Alkoholika erhalten. Supermärkte schnitten bei der Überprüfung schlechter ab als Kioske und Tankstellen. [...]

„Es gab sogar einen Supermarkt, der morgens noch eine Schulung zu dem Thema hatte und uns nachmittags eine Flasche Stroh-Rum verkaufte“, sagte eine Teilnehmerin.¹¹

Mancherorts versucht man, solchem unerwünschtem Verhalten auf Straßen und Plätzen mit Alkoholkonsumverboten beizukommen, in Göttingen zum Beispiel. Wenn aber kein Alkohol mehr jenseits der Bars und Kneipen verkauft und konsumiert werden darf, trifft das diejenigen, die es sich nicht leisten können oder wollen, drinnen zu trinken: Jugendliche und Randständige. Bleiben sollen wiederum die Kneipensitzer mit dem guten Benehmen.

Das ist auch ein Grund, wieso in Deutschland immer wieder mal diskutiert wird, das Trinken im öffentlichen Raum ganz zu verbieten – und zwar nicht an den Ort gekoppelt, sondern an das unerwünschte Verhalten. Bisher scheiterten diese Vorhaben daran, dass ein Verbot immer nur für bestimmte Gruppen gelten sollte. Zum Beispiel in Freiburg, wo das Verwaltungsgericht Baden-Württemberg ein Alkoholverbot im Kneipenviertel kassierte. [...]

Im öffentlichen Raum dagegen gilt das Recht auf allgemeine Handlungsfreiheit. Dazu gehört es auch, alkoholische Getränke konsumieren zu dürfen. „Ein Alkoholverbot im öffentlichen Raum“, sagt Michael Fehling, der an der Bucerius Law School in Hamburg Öffentliches Recht lehrt, „ist nur durch die Beeinträchtigung Dritter zu rechtfertigen.“

Und zwar nur dann, wenn eine plausible Störung wie beispielsweise Lärm oder Müll die Gesundheit oder die Handlungsfreiheit Dritter beeinträchtigt – ästhetische Gründe zählten nicht.¹²

Düsseldorf. Künftig könnte es schwierig werden, nachts Alkohol zu kaufen. Städte fordern ein Verkaufsverbot für Alkohol ab 22 Uhr. Im Landtag wurde zudem über neue Ladenöffnungszeiten diskutiert. Die Kirchen fordern: Geschäfte sollen samstags um 18 Uhr schließen - zur seelischen Vorbereitung auf den Sonntag.

Die NRW-Kommunen fordern ein Verbot des nächtlichen Alkoholverkaufs zwischen 22 Uhr und 5 Uhr morgens. Ein Verbot könne dazu beitragen, „den Alkoholexzessen gerade unter jungen Menschen entgegenzuwirken und Lärmbelästigungen und Verschmutzungen einzudämmen“, erklärten die kommunalen Spitzenverbände in einer Anhörung zum geplanten NRW-Ladenschlussgesetz im Landtag. In Baden-Württemberg gilt eine entsprechende Regelung.¹³

In der Anhörung kritisierten die evangelische und katholische Kirche, dass die Ladenöffnungszeit am Samstag lediglich auf 22 Uhr verkürzt wird. Die Kirchen setzen sich für eine Verkürzung auf 18 Uhr ein, damit sich Gläubige besser auf den Sonntag seelisch vorbereiten könnten.

AUFGABE:

- Stelle eine Liste der Argumente auf, die für oder gegen Alkoholverkauf und -konsum gewählt werde, um eine Diskussion unter Befürwortern und Gegner vorzubereiten.

¹¹ Quelle: http://www.welt.de/welt_print/article3224402/Alkohol-Testkaeufe-Haendler-werden-zur-Kasse-gebeten.html

¹² <http://www.taz.de/1118560/>

¹³ <http://www.derwesten.de/region/staedte-in-nrw-fordern-verkaufsverbot-fuer-alkohol-ab-22-uhr-id7632844.html>

M 4

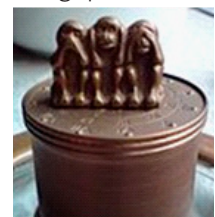
Was machen wir eigentlich falsch?

Beate, ihr Ex-Mann Jochen und ihr neuer Freund Karsten sind die drei Bezugspersonen im familiären Umfeld von Lukas.

Der Film zeigt sie deutlich in ihren Versuchen, auf Lukas und sein Verhalten einzuwirken.

**AUFGABEN:**

- Die Bilder zeigen drei typische Gesprächsszenen zwischen Lukas und seinen drei Bezugspersonen. Schreibe neben jedes Bild typische Sätze, die in diesen Dialogen fallen. Reagieren Karsten, Beate und Jochen richtig oder was machen sie falsch?
- In der asiatischen Tradition gibt es das Bild von den drei Affen: Ihr Verhalten gibt als sehr weise. Vergleiche die Darstellung mit dem Verhalten von Karsten, Beate und Jochen. Ist ihr Verhalten „sehr weise“? Was hätten sie zu Lukas sagen können? Formuliere eigene Sätze, die man den Dreien in den Mund legen könnte.¹⁴
- Wenn du ein Bild der drei Affen zeichnen würdest, das deinen Sätzen entspricht, wie würde es aussehen? Welche Handbewegung könnte dabei das Verhalten von Karsten, Beate und Jochen kennzeichnen?



¹⁴ Quelle des Bildes (©Martin 1009): http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Die_3_Fragezeichen.JPG?uselang=de#filehistory

M 5

Ihr feiert nicht, ihr sauft doch nur!

Aljona, das Mädchen, das Lukas mit auf die Party bei Timo bringt, taucht nur in wenigen Szenen im Film auf. Und doch kann man sich ein ziemlich genaues Bild von ihr machen.

Aufgaben:

- Versuche Sie zu beschreiben.
- Erkläre aus der Beschreibung: Warum kann sie NEIN sagen?



Auf der Internetseite www.kenn-dein-limit.de werden Tipps gegeben, zum Alkoholangebot NEIN zu sagen.

„ALKOHOL? NEIN DANKE!“**Lehnen Sie alkoholische Getränke freundlich, aber bestimmt ab.**

Einer Ihrer Freunde hat Geburtstag, Sie sind zum Essen eingeladen oder sitzen nach dem Training mit Ihrer Mannschaft in der Kneipe zusammen. - Können Sie in solchen Situationen Nein sagen? Passiert es Ihnen häufig, dass Sie nur deshalb Alkohol trinken, weil andere Sie einladen? Dann sollten Sie lernen, freundlich, aber bestimmt Nein zu sagen. Probieren Sie es zum Beispiel mit: »Danke, ich freue mich über deine / Ihre Einladung, ich bleibe heute aber lieber bei Mineralwasser« oder »Nein danke. Ich möchte morgen wirklich fit sein.«

Manchmal hilft Ehrlichkeit am besten weiter: »Ich habe in letzter Zeit zu viel Alkohol getrunken, und mir ging es ziemlich schlecht dabei. Deshalb hab' ich beschlossen, kürzer zu treten.«

Doch auch ein gut gemeintes Nein wird nicht immer akzeptiert. Vor allem Menschen, die selbst viel Alkohol trinken, werden Sie immer wieder drängen. **Lassen Sie sich davon nicht verunsichern! Bleiben Sie bei Ihrem Nein. Lassen Sie sich auf keinen Fall einreden, es sei unhöflich oder unfreundlich, keinen Alkohol zu trinken.**

Fest steht: Sie allein - und nicht andere - bestimmen, was und wie viel Sie trinken!

AUFGABEN:

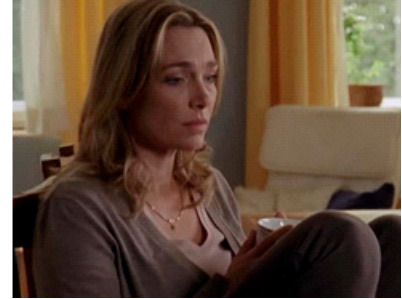
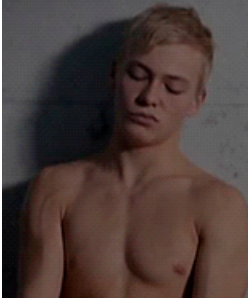
- Hast du auch Erfahrungen im NEIN-Sagen. Erzähle davon!
- Welche Tipps findest du hilfreich? Kannst du weitere Tipps weitergeben?

M 6.2

Hätten wir...?

In der Schlussequenz fällt der Blick des Zuschauers noch einmal auf alle Personen, die im Film eine wichtige Rolle gespielt haben. Ihr Handeln, ihr Verhalten hat den Verlauf und das Ende maßgeblich mitbestimmt.

Formuliere zu jeder Personen einen Satz und lege den Satz den Personen in den Mund:

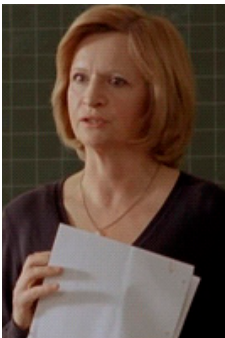


Zwei Personen fehlen in der Schlussequenz:

Die Klassenlehrerin Frau Nickel und der Sozialarbeiter Herr Mehwald.

Was hätten sie noch zu sagen?

Welche Fehler entdecken sie in ihrem eigenen Verhalten?



KOMM SAUFEN



kfw

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

